

Klaus Pöhle

Klaus Pöhle, der in den letzten Jahren in unserer Zeitschrift zur Großregion und zur Entwicklung der EU geschrieben hat, ist nach langer Krankheit verstorben. Die Beiträge dieses bärbeißigen und freundlichen Hamburgers waren eine Herausforderung, denn er versuchte, die Zusammenhänge aufs Kürzeste auf den Punkt zu bringen. Seine dichten Texte gehörten trotzdem zu den wahrscheinlich längsten, die *forum* in den letzten Jahren publizierte.

Als Generaldirektor a.D. des Europäischen Parlaments, der lange Jahre dem Wissenschaftlichen Dienst vorstand, konnte er sich nicht genug darüber wundern, dass Luxemburg den schleichenden Abgang des Generalsekretariats des EP zuließ, den Umzug des Wissenschaftlichen Dienstes und der immens wertvollen EP-Bibliothek nach Brüssel nicht verhinderte. Und die Verfassungsdebatte hatte schließlich auch bei diesem Europäer der ersten Stunde die Zweifel gesät, ob das Projekt, für das er sein Leben lang gearbeitet hatte, noch auf dem rechten Weg war.

Das Gespräch mit ihm wird uns fehlen.

JST

Ina Nottrot

Ina Nottrot veröffentlichte in *forum* Nr. 251/Dezember 2005 ihren letzten Beitrag. Der von uns angefragte Artikel über die Michel-Majerus-Ausstellung im MUDAM wird nie erscheinen. Ina hat uns für immer verlassen.

Die engagierte Kunstkritikerin, die u. a. in der *Zeit*, der *Frankfurter Allgemeinen* und der *Süddeutschen* ihre kultur- und hauptsächlich architekturkritischen Essays veröffentlichte, war Anfang der 1990er Jahre zur *forum*-Redaktion gestoßen und hatte wesentlich dazu beigetragen, im Sog des Kulturjahres 1995 aus unserer Zeitschrift das führende kulturpolitische Magazin Luxemburgs zu machen. Über Bücher und Theater schrieb sie am Anfang, machte Interviews mit Menschen wie Urs Rausmüller, Guy Wagner, Marc Olinger, Frank Hoffmann, Richard Serra ..., schrieb über jüdische Kultur, brachte ausländische Schriftsteller und Bauprojekte zur Sprache, um den engen Luxemburger Horizont zu öffnen. 51 Beiträge von ihr verzeichnet www.forum.lu. Während mehrerer Jahre gestaltete sie auch eine *forum*-Beilage der Fondation de l'architecture et de l'ingénierie, deren hauptamtliche Mitarbeiterin sie zeitweilig war. Später schrieb sie auch fürs *Luxemburger Wort*. Anstelle der geplanten Dissertation über Bankenarchitektur veröffentlichte sie im Auftrag des Fonds du Kirchberg ein Buch über die Prunkbauten auf Luxemburgs Spielwiese für Architekten aus In- und Ausland. In *forum* waren ihre Beiträge in den letzten Jahren seltener geworden. Ihre Krankheit zwang sie, Prioritäten zu setzen.

Ihre Kunstkritiken unterschieden sich von so vielen anderer dadurch, dass sie das gesamte Œuvre eines Artisten im Blick hatte. Als spezialisierte Architekturkritikerin lag ihr besonders die Einfügung eines Werkes in den umgebenden Raum am Herzen. Deshalb kam sie nie daran vorbei, neben dem Architekten den Auftraggeber, häufig öffentliche Instanzen, mit ins Blickfeld zu nehmen. Ihr Urteil über die falschen Vorgaben für einen Neubau konnte dann vernichtend sein. Erinnert sei nur an ihre herbe Kritik an den (leider trotzdem umgesetzten) Plänen eines Museums für moderne Kunst durch Ieoh Ming Pei auf Drei Eichen, der dem Luxemburger Staat einen Museumsbau aus Versatzstücken anderswo von ihm realisierter Bauwerke verkaufte. Zu der Absicht der Straßenbauverwaltung, die Nei Bréck abzureißen und aus Beton mit Blendwerk aus Steinen wiederaufzubauen, hätte ihr Urteil wohl kaum weniger auf Lüge und Betrug gelautet. Sie wird es nicht mehr schreiben.

Auch das gemeinsame Buchprojekt, das ich im vergangenen Sommer mit ihr angedacht hatte, wird anders verwirklicht werden als geplant, ihr Beitrag wird fehlen. Als wir beim Verlag verabredet waren, musste sie sich abmelden: Die böse Vorahnung wurde leider bestätigt.

Ina war eine streitbare Frau, eine unbequeme Zeitgenossin, eine engagierte Journalistin, deren Meinung nie aus der Luft gegriffen war. Sie brauchte manchmal Monate, um einen Artikel zu recherchieren. In ihrer nicht auf Aktualität angewiesenen Sparte war das möglich. Von ihrer Kritik betroffene Bauherren werden aufatmen. Allen, denen an schöpferischer Kunst, an gestaltender Architektur, an begründeter Kulturkritik in diesem an wahrhaften Kritikern so armen Schlaraffenland gelegen ist, wird sie schmerzhaft fehlen.

Ihrem Gatten und ihren Töchtern versichert *forum*, dass wir sie nicht so schnell vergessen werden.